



Bodleian Libraries

UNIVERSITY OF OXFORD

This book is part of the collection held by the Bodleian Libraries and scanned by Google, Inc. for the Google Books Library Project.

For more information see:

<http://www.bodleian.ox.ac.uk/dbooks>



This work is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 2.0 UK: England & Wales (CC BY-NC-SA 2.0) licence.

Ludwig Thoma
Lottchens Geburtstag
Lustspiel

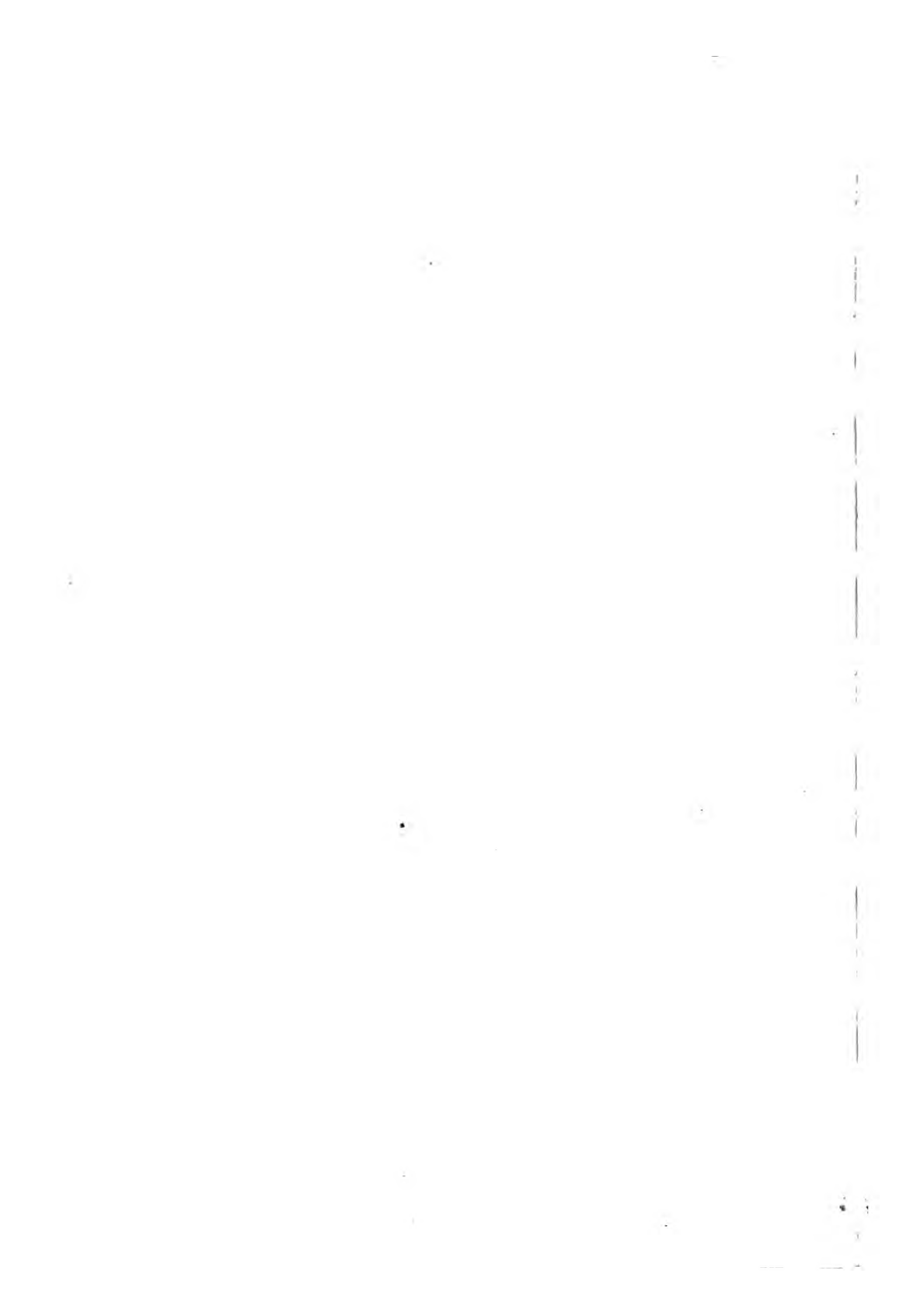
Verlag Albert Langen, München



REP. 9.15.500

~~MH 533 A.1~~





Lottchens Geburtstag

Übersetzungs- und Aufführungsrecht vorbehalten.
Nachdruck verboten. Den Bühnen und Vereinen
gegenüber Manuskript. Das Aufführungsrecht ist
ausschließlich zu erwerben durch Albert Langen,
Bühnenvertrieb, München, Hubertusstr. 27.

Lottchens Geburtstag

Lustspiel in einem Akt

von

Ludwig Thoma



Zehntes bis zwölftes Tausend

Albert Langen, München

1922



**Ein Verzeichniß der Schriften von Ludwig Thoma
befindet sich am Schluß dieses Buches**

Copyright 1911 by Albert Langen, Munich

Personen

Geheimrat Dr. Otto Gifellus, Universitätsprofessor

Mathilde, seine Frau

Lottchen, beider Tochter

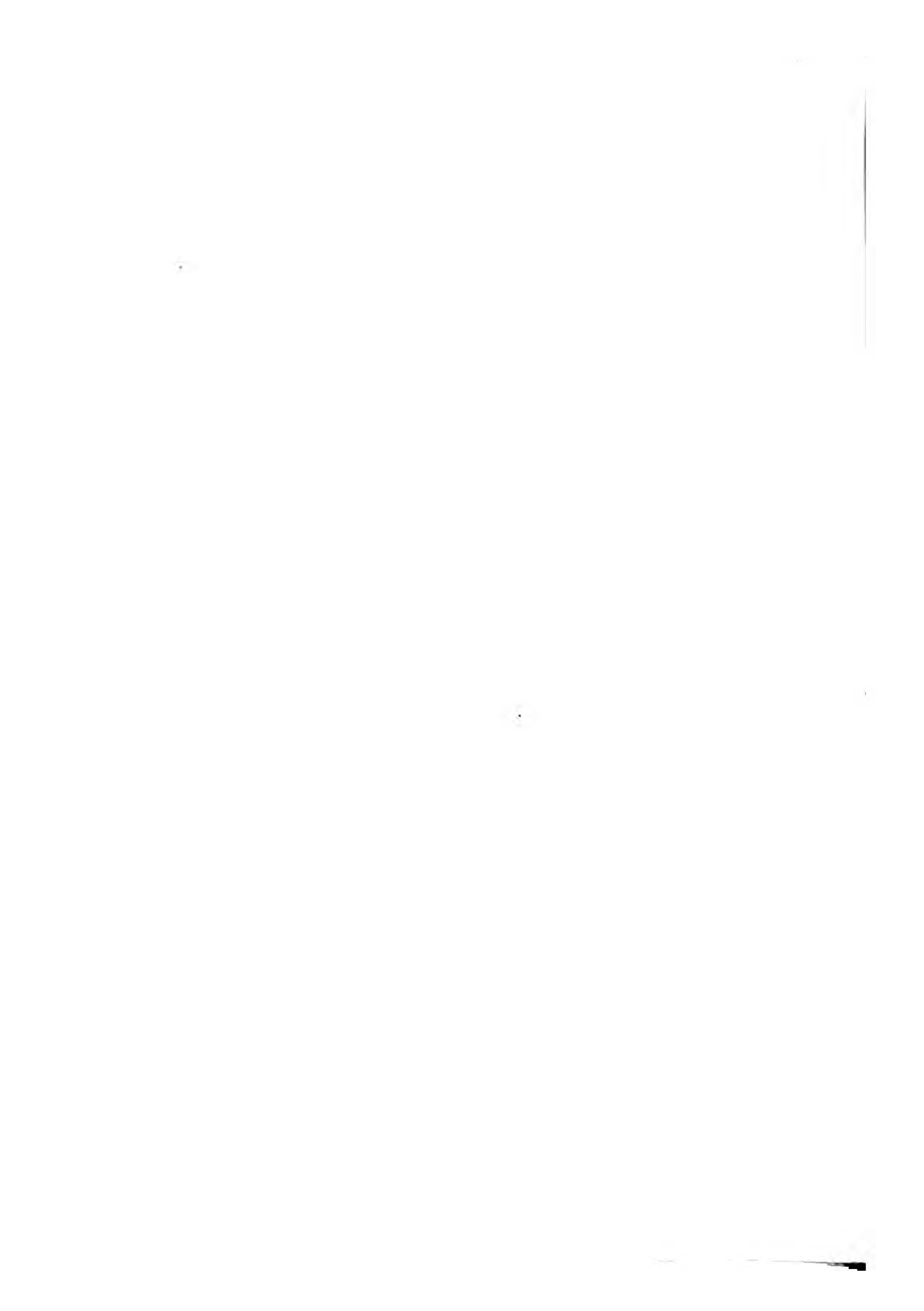
Elestine Gifellus, Schwester des Geheimrats

Dr. Traugott Appel, Privatdozent

Babette, Köchin bei Gifellus

Ort: Kleine Universitätsstadt

Zeit: Gegenwart



Erste Szene

Großes Zimmer. Gemütliche Einrichtung im Biedermeierstil; weiße Vorhänge an den Fenstern. Rechts ein runder Tisch, ein Kanapee, mehrere Stühle; vor einem Fenster ein Lehnstuhl; ein Flügel rechts. Eine Türe in der Mitte, eine Türe links.

Frau Giselius

stellt auf einen weißgedeckten kleinen Nebentisch ein Blumenbukett und ordnet einige Geschenke, die dort liegen.

Professor Giselius

tritt durch die Mitte ein.

Nun frage ich zum drittenmal, wo sind meine Zeitungen?

Frau Giselius

sich halb umwendend

Dort auf'm Flügel.

Professor Giselius

M—ja, richtig. Nimmt sie weg. Es ist merkwürdig, daß ich jeden Tag eine Forschungsreise nach meinen Morgenblättern machen muß. Warum liegen sie nicht in dem dazu angebrachten Behälter?

Frau Giselius

Weil sie der Herr Geheimrat jed'ömal herausnimmt und irgendwohin legt.



Professor Giseliuß

So? Sich nach ihr umsehend. Was machst du denn eigentlich da, Tildchen?

Frau Giseliuß

Die Geschenk' richt' ich her.

Professor Giseliuß

Wem und was wird geschenkt?

Frau Giseliuß

mit leichtem Vorwurf

Unserm Lottche zum Geburtstag.

Professor Giseliuß

Sieh mal an! Unser Lottchen hat Geburtstag! Du denkst aber wirklich an alles. Er tätschelt ihr die Wange. Man sollte sich derartige Feste schriftlich notieren.

Frau Giseliuß

Ja, und die Notize verlege.

Professor Giseliuß

setzt sich in den Lehnstuhl und öffnet eine Zeitung.

Lottchen hat Geburtstag? Sich besinnend. Sag mal, wäre es nicht angezeigt gewesen, wenn ich mich an den Geschenken beteiligt hätte?

Frau Giseliuß

gemütlich

Eigentlich — ja.

Professor Giseliuß

Warum sagst du nichts? Du kannst doch den animus donandi bei mir voraussetzen!

Frau Giseliuß

Nu red' doch net! Seit einer Woche erzähl
ich dir, daß wir Lottche was schenke müß'n.

Professor Giseliuß

Seit einer Woche?

Frau Giseliuß

Es kann noch länger sei.

Professor Giseliuß

Dann trifft allerdings mich der Vorwurf
der mangelnden Sorgfalt.

Frau Giseliuß

Ich hab' aber für dich eingekauft.

Professor Giseliuß

Man heißt das eine negotiorum gestio, eine
Geschäftsführung ohne Auftrag, ja.

Frau Giseliuß

auf den Tisch zeigend

Das Tagebuch in Leder gebunde is von dir.

Professor Giseliuß

aufgeräumt

Und dazu legst du ihr meine Abhandlung
über die specificatio.

Frau Giseliuß

Was tut sie mit der?

Professor Giselius

vorwurfsvoll

Liebes Kind, hast du eine Ahnung, wie lebhaft die Streitfragen sind? Schon unter Caius wurden sie aufgerollt . . .

Frau Giselius

Also schön, ich leg dei Abhandlung hin.

Zweite Szene

Von links kommt Babette herein; mit aufgetrempelten Ärmeln, hochrot im Gesichte.

Babette

Frau Geheimrat, wie is jetzt? Soll ich en Kaffeezopp mache?

Frau Giselius überlegend

En Zopp?

Babette

Oder en Zimtfuche? Unser Fräulein Lottche is't'n als zu gern.

Frau Giselius

Was Ihne weniger Arbeit macht, Babetttche. Aber wo is denn Lottche?

Babette

Sie is gleich nach'm Kaffee weg, un ich soll der Frau Geheimrat sage, bis elf is se lang wieder daheem, un ich glaub als, sie bringt uns e Präsent heem . . .

Frau Giseliuß
Das sieht dem gute Kind gleich.

Babette
Sie hat so freindlich gelacht, wie sie fort
is; aber jez muß ich in mei Küche. Hernach
mach ich doch en Zimmtfuche . . . Ab.

Dritte Szene

Professor Giseliuß
Tildchen!

Frau Giseliuß
Ja?

Professor Giseliuß
Ich denke gerade darüber nach: wie alt
wird denn unser Lottchen?

Frau Giseliuß
Zwanzig. Deswege mache wir's doch fest-
licher wie sonst.

Professor Giseliuß
Dann weiß ich, was mir die ganzen Tage
her im Kopf umgegangen ist.

Schlägt mit der Hand auf die Stuhllehne.
Ja, das war es!

Frau Giseliuß
Du hast an unser Fest gedacht? Das is
nett von dir.

Professor Giseliuß

Nicht so eigentlich an das Fest... nein;
an etwas anderes, was damit zusammenhängt.

Frau Giseliuß

Iß es wieder bei specicatio?

Professor Giseliuß

Spe—ci—fi—catio, liebes Kind. Die Ver-
arbeitung einer res mobilis in neue Formen.
Schon die Sabinianer waren der Ansicht...

Frau Giseliuß unterbrechend

Und was hat das mit Lottche zu schaffen?

Professor Giseliuß zerstreut

Wie?

Frau Giseliuß

Du sagst, es hängt mit 'm Geburtstag zu-
samme.

Professor Giseliuß

Du hast meinen Gedankengang unterbrochen...
Lottchen wird heute zwanzig; du irrst dich darin
nicht?

Frau Giseliuß gemüthlich

Nein.

Professor Giseliuß aufstehend

Dann ist es höchste Zeit. Ja, nun ist mir
alles wieder klar, was Butterweck schrieb.

Frau Giseliuß

Darf ich's net wisse?

Professor Giseliuß

Du mußt es sogar erfahren. Auf und ab gehend. Es war vor vier Wochen, ich las damals über Familienrecht, ganz richtig, so war es, und da kam mir nun dieser Aufsatz unseres vortrefflichen Butterweck vor Augen und erinnerte mich an eine Pflicht, die ich als pater familias zu erfüllen habe. An eine unabweislige Pflicht.

Frau Giseliuß

ist neugierig geworden.

Willst du net endlich sage — — ?

Professor Giseliuß

Die Sache liegt klar. Aus dem Pflichtenkreise der väterlichen Gewalt resultiert gerade diese Obliegenheit ganz unzweifelhaft.

Frau Giseliuß ungeduldig

Was für e Obliegenheit?

Professor Giseliuß

Geheimrat Butterweck hat in zwingender Beweisführung dargetan, daß man seine Kinder über gewisse natürliche Dinge aufzuklären hat. Die Folgen der Unterlassung können schrecklich oder beschämend sein. Bleibt stehen. Und siehst du, Tildchen, diese Verantwortung kann ich nicht übernehmen. Ich werde deshalb unser Tottchen aufklären.

Frau Giseliuß

Über was willst du sie aufkläre?

Professor Giselius

Nun, über das. Da ihn Frau Giselius noch immer verständnislos ansieht. Über das Zusammenleben, über das eventuelle Zusammenleben mit einem Manne.

Frau Giselius

schlägt die Hände zusammen.

Haww ich scho so was gehört!

Professor Giselius entschieden

Der Zeitpunkt ist nicht zu früh gewählt. Und nun ist es an mir, ihre Unerfahrenheit zu beheben.

Frau Giselius

wie vorher

Hat eens schon so was gehört!

Professor Giselius

Du wunderst dich darüber bloß, weil wir heute zu engherzig erzogen sind. Butterweck weist darauf hin, daß manche Völker des Altertums den jungen Mädchen sogar Unterricht in der Liebe erteilen ließen.

Frau Giselius

Mensch! Otto! Geheimrat!

Professor Giselius

Ich sage das nur zu deiner Beruhigung. Natürlich denkt heute niemand daran, seine Tochter auf cyprische Weise erziehen zu lassen.

Frau Giseliuß

Vielleicht kommt Ihr mit eurem Butterweck auch noch so weit! Daß en Mann in deine Jahr sich so Zeug aufschwäze läßt.

Professor Giseliuß

Zildchen, das verstehst du nicht. Gegen den Aufsatz läßt sich nichts einwenden; er war ganz folgerichtig aufgebaut.

Frau Giseliuß

Meinetwege, aber mußt dann du so was ernst nehme?

Professor Giseliuß

Welchen Wert haben erkannte Wahrheiten...

Frau Giseliuß

Ihr schreibt viel, wenn 's Jahr lang is.

Professor Giseliuß

ruhig verweisend

Welchen Wert haben erkannte Wahrheiten, wenn wir sie im Leben nicht anwenden?

Frau Giseliuß

Und wie du auf die Idee kommst, daß unser Lottche noch extra aufgeklärt werde muß?

Professor Giseliuß verständnislos

hm?

Frau Giseliuß

Wer sagt dir dann, daß sie's nötig hat?

Professor Giseliuß
Hast du mit ihr darüber gesprochen?

Frau Giseliuß
I wo!

Professor Giseliuß
Ich auch nicht. Also?

Frau Giseliuß
Glaubst du wirklich, daß junge Mädchen so
was lerne müß'n, wie d' Grammatik?

Professor Giseliuß
Jedenfalls kenne ich keinen Weg, eine Tat-
sache mitzuteilen, als den der Schrift oder der
Sprache.

Frau Giseliuß
Giseliuß!

Professor Giseliuß
Ja, keinen andern Weg.

Frau Giseliuß
Suchst du gar nie auß deiner Stub 'raus?
Und weißt net mehr, was jung is?

Professor Giseliuß
Was soll das heißen?

Frau Giseliuß
Daß man so was fühlt und ahnt . . . und . . .

Professor Giseliuß
Bleiben wir bei logischen Begriffen!

Frau Giseliuß eifrig

Du lieber Gott! Woher's die junge Mädchen wisse? Vielleicht singen's ihne die Maitäfer in die Ohre, oder es klingt in der Luft, aber ganz gewiß, an eme schöne Frühlingstag wisse mir alles.

Professor Giseliuß

Das kann ich mir ja lebhaft vorstellen.

Frau Giseliuß

Nein! Du kannst dir's net vorstelle. Aber wann du emal Mädchen siehst, die lache, und wisse net warum, und die rot werde, und wisse net wie, dann haben sie's g'rad erfahre.

Professor Giseliuß ironisch

Soo?

Frau Giseliuß

Ja.

Professor Giseliuß

Das sind romanhafte Ideen, die ihr weiß Gott woher nehmt.

Frau Giseliuß

Was mit der Lieb zu tun hat, muß e bißche romantisch sei.

Professor Giseliuß

Nein, Tildchen! Alles, was wir tun, soll zweckmäßig sein und . . .

Frau Giseliuß

Ich mag so was net höre . . .

Thoma, Lottchen's Geburtstag

2

Professor Giseliuſ

Bitte. Die Ehe iſt ein Vertrag. Darf man eſ dulden, daſ ein ſchwacheſ Weſen dieſen wichtigen Vertrag eingeht, ohne klare Erkenntniſ in die Pflichten, den Endzweck et cetera?

Frau Giseliuſ

Daſ et cetera kommt von ſelber.

Professor Giseliuſ

Ich wollte nur, du hättetſ Butterweck geſeſen!

Frau Giseliuſ

Bleib mir ewek mit dem!

Professor Giseliuſ

Seine Logik iſt zwingend. Frau Giseliuſ macht eine abwehrende Geſte. Ja! Sie iſt eſ. Er ſchreibt zum Beiſpiel . . . warte . . . mir fällt eſ gleich ein . . . Nachdenkend. Eſ iſt grauſam, jede Generation ihre Erfahrungen immer auf ein neueſ erringen zu laſſen.

Frau Giseliuſ

Daſ iſ doch g'rad ſchö!

Professor Giseliuſ

Waſ iſ ſchön?

Frau Giseliuſ

Die Erfahrung erringe. Man muſ aber ſchon e Gelehrter ſei, wenn em daſ ſo ſchrecklich vorkommt.

Professor Giselius verzweifelt
Da fehlt eben alles Positive!

Frau Giselius
Meinswege.

Professor Giselius
Jeder fest abgegrenzte Vorstellungsinhalt.

Frau Giselius
Überhaupt, was brauchst du dich um so
Sache zu kümmern? Das kannst du ruhig deinem
künftigen Schwiegersohn überlasse.

Professor Giselius ungeduldig
M—m!

Frau Giselius
Den geht's was an, aber dich net.

Professor Giselius
laut und lehrhaft
Wenn nun aber dieser künftige Schwieger-
sohn ebenso unerfahren ist?

Frau Giselius
Hernach tut er mir leid.

Professor Giselius
Bitte, beantworte mir in strikter Weise meine
Frage. Wie dann, wenn er ebenso unerfahren ist?

Frau Giselius
die Achseln zuckend
In Gottes Name! Dann könnt'r immer noch
komme, du un dei Butterweck.

Professor Giseliuß

Eine Fülle von peinlichen Momenten wäre die Folge. Für ihn und für sie.

Frau Giseliuß

lacht herzlich.

Was müßt das für e Leilaps sei!

Professor Giseliuß

Mir ist es bitter ernst. Ich weiß persönlich, bis zu welchem Grade man als junger Mann unwissend sein kann.

Frau Giseliuß gemüthlich

Nu also!

Professor Giseliuß verständnißlos

Wie?

Frau Giseliuß

Und doch is unser Lottche da.

Professor Giseliuß betroffen

Allerdings. Sie ist da . . . Aber warum sollen wir sie nicht im vorhinein auf eine Stufe der Erkenntniß setzen, die wir erst erklimmen mußten?

Frau Giseliuß heiter

Otto, wenn du schon die Stuf' . . .

Professor Giseliuß energisch

Keine Scherze jetzt! Überdies bist du im Irrtum. Ich will dir nur sagen, ich ermangelte damals nicht gänzlich der Erfahrung.

Frau Giseliuß lustig
Na! Na! Na!

Professor Giseliuß eindringlich
Mein, Tildchen!

Frau Giseliuß
Ich glaub' net an dei Jugendsünde.

Professor Giseliuß
Wer spricht von so was?

Frau Giseliuß
Weil du sagst, daß du net . . . nu ja, daß
du net . . .

Professor Giseliuß
Daß ich nicht gänzlich der Erfahrung er-
mangelte. Und ich mache dich mit dieser Tat-
sache nur deshalb bekannt, weil sie hier nügen
kann.

Frau Giseliuß lustig
Mir isch die Tatsach neu.

Professor Giseliuß
Ich muß offen und deutlich reden.

Frau Giseliuß
hält sich scheinbar die Ohren zu.
Hör uff!

Professor Giseliuß
auf und ab gehend
Es war damals, am Tage vor unserer Hoch-
zeit. Ich sagte mir, daß ich so rei ignarus, wie

ich war, diesen wichtigen Schritt nicht unternehmen dürfe. Frau Giseliuß sieht ihn lächelnd nach. Und ich beschloß, mir Aufschlüsse zu verschaffen.

Frau Giseliuß

Aber Otto!

Professor Giseliuß

sehr ernst

Ja, und in meiner Not ging ich zu unserm vortrefflichen Zoologen Dr. Busäus. Ihm verdanke ich es, wenn ich einiges wußte.

Frau Giseliuß amüsiert

Dem alte Busäus?

Professor Giseliuß

Ihm, ja. In einer unvergeßlichen Unterredung hat mich der würdige Gelehrte aufgeklärt.

Frau Giseliuß

lachend in einen Stuhl fallend

Der alt, griesgrämig Jungg'sell?

Professor Giseliuß

ernst fortfahrend

Und die Erinnerung an jene Stunde . . .
Zu Frau Giseliuß, die noch heftiger lacht. Was hast du?

Frau Giseliuß

Ei, wenn ich das gewußt hätt! Ich hab ihm net emol gedankt!

Professor Giseliuß verweisend
Mir gibt diese Erinnerung die ernste Mahnung, daß ich mich meiner Pflicht nicht entziehe.

Frau Giseliuß
Im Gegenteil; jetzt brauchst du dich gar nimmer zu strapaziere . . .

Professor Giseliuß
Hm?

Frau Giseliuß
So lang's Zoologe hat!

Professor Giseliuß
Es ist heute nicht schwer, darüber zu lachen, aber damals habe ich es bitter empfunden, daß so viel von einem Zufalle abhing. Denke dir, wenn Busäus verreist gewesen wäre?

Frau Giseliuß
Damals?

Professor Giseliuß
Ja, oder frank? Oder selbst nicht in der Lage?

Frau Giseliuß
steht auf und geht nahe zu ihm.
Dann, du Tolpatsch, hätt' ich dir vielleicht was ins Ohr gesagt.

Professor Giseliuß
geht zum Lehnstuhl, nimmt die Zeitung und setzt sich.
Wir wollen über all das reden, wenn du

einmal ernsthafter gestimmt bist; jedenfalls bin ich mir vollkommen darüber klar, daß und warum ich mit unserm Kinde über diese wichtigen Dinge reden muß. Fängt zu lesen an. Daß und warum, jawohl!

Vierte Szene

Die Türe in der Mitte wird halb geöffnet, und man hört die laute und fröhliche Stimme von Coelestine Giseliuß, die sogleich eintritt und unter der Türe nach rückwärts spricht.

Cölestine

trägt einen Blumenstrauß.

Es ist nit notwendig, Babetche, ich dank vielmals; ich werd schon was finde, wo ich den Strauß nei steck. Ganz eintretend, zu Frau Giseliuß. Gute Morche, Tildche! Ei, wo is denn unser Geburtstagskind, daß ich mein Glückwunsch anbring?

Frau Giseliuß

ihr entgegengehend

In der Stadt, Stinche. Nei, was du wieder für Geld ausgebe hast. Nimmt ihr den Strauß ab. Den stelle mir aber in die Mitt. Sie nimmt eine Base, die auf dem Flügel steht, steckt den Strauß hinein und stellt ihn auf den Tisch.

Cölestine

steht den Professor, der hinter seiner Zeitung steckt. Mit einem Knicks

Allerergebenst, Herr Geheimrat!

Professor Giseliuſ
ohne aufzusehen
Guten Morgen!

Cölestine
zu Frau Giseliuſ
Was macht se denn in der Stadt?

Frau Giseliuſ
Sie muß was besorge; wahrscheinlich will
sie uns auch e Präsent mache.

Cölestine
Zur Feier des Tags? Nei, wann ich denk,
daß der klei Spaß heut zwanzig Jahr alt werd!
Ich mein immer noch, ich muß sie im kurze Rock
sehe.

Frau Giseliuſ
Es ist fast schad, Stinche.

Cölestine
Und jetzt werd se euch bald aus'm Nescht
fliege.

Frau Giseliuſ
Da is noch gar kei Aussicht!

Cölestine.
Du, glaub das net! Bor du guckst, is se weg.

Frau Giseliuſ
Wann's ebe sei muß . . .

Cölestine
Ich muß d'r doch was erzähle . . . Sieht nach

Professor Giseliuß, der in seine Zeitung vertieft ist. Ich wollt scho vorgesch't're, aber du warscht net daheem. Mit dem Kopf auf Giseliuß deutend. Un mit dem do kann m'r doch über nix gescheidt's redde.

Frau Giseliuß neugierig
Von Lottche was?

Cölestine

Hör als zu! Am Samstag wart'r doch auf'm Kränzche bei Noneberg's. Isch d'r da nix aufgefalle?

Frau Giseliuß nachdenkend
N—nei.

Cölestine

Ei, mir hat doch die Musovius erzählt, daß en neugebackener Privatdozent beim Lottche die Kur geschnitte hat.

Frau Giseliuß
Ach, die hört's Gras wachse.

Cölestine eifrig

Gib nor acht! Ich bin also gesch't're zum Kaffee wieder bei d'r Musovius, un aufemol kommt en B'such, en junger Mensch un macht ei eckich Kompliment nach dem annere, un wie mir'n endlich glücklich in em Stuhl drin hamwe, pischpert mir die Musovius ins Ohr: Du, daß isch er . . .

Frau Giseliuß gespannt
Der . . .?

Cölestine

Deim Lottche die Kur geschnitte hat.

Frau Giseliuß

Wie sieht er dann aus?

Cölestine

Wie se halt außsehe. Mit dem Kopf nach Giseliuß deutend. Und mit die Gedanke immer wo anders.

Frau Giseliuß

Ich kann mir gar net denke . . .

Cölestine

Er werd wohl net sehr stürmisch gewese sei. Du weißt ja, wie die Gattung nach dem Professor hin nickend die Kur macht.

Frau Giseliuß

Ich hab' wohl gesehe, wie so e junger Mann unserm Lottche e Limonad gebracht hat . . .

Cölestine

Das is viel.

Frau Giseliuß

Aber getanzt hat'r net mit ihr.

Cölestine

Er werd vielleicht net könne; aber hör' zu. Die Musovius bringt natierlich möglichscht bald 's Gespräch drauf, daß ich die Tant bin von Fräulein Giseliuß, und da werd er rot, wie e Institutmädche und fangt en ganz vernünftige Dischkurs an, wie's ihr geht, und ob sie gut



heimgekomme isch vom Kränzche, und halt so weiter, fascht wie e normaler Mensch . . .

Frau Giselius

Guck emoll!

Cölestine

Und ich hab'n e bißche aufgemuntert und hab' auch in's Gespräch eifließe lasse, wie m'r nächstentens den Geburtstag von unserm Lottche feiern. Da könne Sie sich e bißche angenehm erweise, sagt die Musovius, und er sagt, er muß so bald auf Gisellus hinüber nickend unserer Kapazität do sein Antrittsbesuch mache.

Frau Giselius

Is er auch Jurist?

Cölestine

Nei. Er isch Zoolog.

Frau Giselius

Zoolog? Sie fängt herzlich zu lachen an.

Cölestine

Ei, was hoscht du dann?

Frau Giselius

setzt sich auf einen Stuhl und lacht ausgelassen weiter.
Ich muß mich seze.

Cölestine

Was amüsiert dich dann so?

Frau Giselius

Ich erzähl dir's schon, Stinche; laß mich

nur erst Luft friege! Zoolog is'r! Lacht auf ein
neues. Wann du hörst, was mir für e Debatt
geführt hamwe, du lachst dich frank . . .

Cölestine

zu Giselius hin nickend

Mit d'r Kapazität?

Frau Giselius

Natierlich! Du glaubst net, was der für
Mücke im Kopf hat!

Cölestine

Ich kann mir's denke.

Frau Giselius

Nei, auf des komscht du deiner Lebtag net.
Un . . . wieder in Lachen ausbrechend un von der
Zoologie is auch die Red . . .

Cölestine neugierig

Mach e bißche zu!

Frau Giselius

Du, was die für e Roll spielt in meim
Lebe! Lacht.

Professor Giselius

über seine Zeitung weg

Was bedeutet dieser Heiterkeitsausbruch?

Frau Giselius

Ich will g'rad erzähle, was für väterliche
Pflichte du entdeckt hast.

Professor Giseliuß aufstehend

Das ist doch eine Frage, die nur zwischen dir und mir sich besinnend aber — ja! Gut, meine Schwester soll ihre Meinung sagen; sie könnte in gewisser Beziehung sogar authentisch darüber urteilen.

Cölestine

Was wollt'r von mir?

Frau Giseliuß eifrig

Also, unser Lottche . . .

Professor Giseliuß

Nein, ich bestehe darauf, daß ich das . . . Problem unserer Cölestine vortrage.

Frau Giseliuß

Ich hab jetzt scho angefangen . . .

Professor Giseliuß

Und ich habe bestimmte Gründe, warum ich selbst zunächst einige Fragen stellen will. Wir wollen hier ad hominem demonstrieren.

Frau Giseliuß

zu Cölestine

Du kannst dich freuen.

Cölestine neugierig

So macht doch zu!

Professor Giseliuß

Gerade mit dir kann ich das ad hominem demonstrieren.

Cölestine

Es wär' doch g'scheidter, wann Tildche . . .

Professor Giseliuß

nöttigt Cölestine in einen Stuhl, schlägt die Arme übereinander und spricht in lehrhaftem Tone.

Du wirst mir den Gefallen tun, nicht wahr, Cölestine, logisch zu folgern und präzis zu antworten?

Cölestine resigniert

In Gottes Name!

Professor Giseliuß

Und insbesondere möchte ich dich ersuchen, nicht vom Hauptgedanken abzuirren, wie das nun einmal leider der weibliche Fehler ist . . .

Cölestine

Und ich möcht dich insbesondere gebete hanwe . . .

Frau Giseliuß

Halt dich am Stuhl fescht, Stinche!

Professor Giseliuß

sich unwillig räuspernd

Du bist zwar schon ziemlich bei Jahren, Cölestine, aber noch im status quo ante, ich meine . . .

Cölestine

Daß ich siße gebliewe bin . . .

Professor Giseliuß

Daß du im eigentlichen Sinne Mädchen

bist. Was wollte ich sagen? Ja. Nehmen wir an, es würde dich jemand zur Frau begehren.

Cölestine

Ja, wo werd eener!

Professor Giseliuß

Als Hypothese angeführt, es würde ein Mann um dich werben . . .

Cölestine

Das gibt's nimmer.

Professor Giseliuß ungeduldig

Natürlich gibt es das nicht mehr. Aber konditionaliter, wenn es so wäre, — würdest du nicht doch froh sein, wenn dir eine geeignete Persönlichkeit Aufschlüsse erteilen würde?

Cölestine

Von dir möcht' ich gewiß fei'.

Professor Giseliuß

Ich rede doch ganz im allgemeinen . . .

Cölestine

Ei, du bist doch der legt, den m'r um so was fragt!

Professor Giseliuß

sehr ungeduldig

Kannst du einen Gedanken nicht vom Persönlichen los Schälen? Wer spricht den von mir?

Frau Giseliuß

Du selber.

Professor Giselius

Ich?

Frau Giselius

Du willst doch deiner ganze Verwandtschaft Instruktion gewen. Denk' dir nur, Stinche, er is wie drauf versesse.

Cölestine

Ja, sag mir nur g'rad, wie du auf so Idee kommst? Biet' er sich an, er will mir Aufschluß erteile!

Professor Giselius verzweifelt

Aber . . .

Cölestine

Ich dank d'r recht schön für'n gute Wille.

Professor Giselius

Aber . . .

Frau Giselius

Un die nämlich G'fälligkeit will er unserm Gottche erweise . . .

Cölestine

mit lustiger Entrüstung

Hör emol, das geht über'n Spaß!

Professor Giselius

Ich bitte mir endlich Ruhe aus, und das man hier nicht von einem Spaß spricht!

Cölestine

Ernst kann doch so was net sei! Ich wenigstens verbiet mir dei' Aufschluß.

Thoma, Lottchens Geburtstag

3

Professor Giselius

Es ist Ernst, und wenn du mich ruhig angehört hättest, dann wäre ich vielleicht gerade durch dich in meinem Vorhaben bestärkt worden.

Cölestine

Durch mich?

Professor Giselius

Aber natürlich, man begegnet bei euch stets einem Widerspruch oder schlechthin der Unmöglichkeit, den eigenen Vortheil zu erkennen.

Cölestine

zu Frau Giselius

Was hat'r denn heut?

Professor Giselius

Propter imbecillitatem sexus, wie die Römer zutreffend sagten. Wegen der angeborenen Schwäche des weiblichen Geschlechtes!

Frau Giselius

Du, mir wolle heut vergnügt sei. Komm nur net ins Deflamiere!

Professor Giselius deklamierend

Ist es nicht unerhört, daß man in einem nützlichen Bestreben von den nächst beteiligten Personen gehindert werden soll? Aber ich sagte schon, daß es sich auf meiner Seite um eine Pflicht handelt, um eine Tätigkeit sohin . . .

Frau Giseliuß

Stinche, drei Wort! Weil unser Lottche
heut zwanzig Jahr alt is, will er ihr ... nu ja,
du hascht's ja gehört. Er glaubt felsefest, daß...
Kispelt ihrer Schwägerin in die Ohren.

Cölestine

Ach, du lieber Gott! Beide lachen ausgelassen.

Frau Giseliuß

Er laßt sich's net nehme.

Cölestine

lacht wieder.

Otto!

Professor Giseliuß

Ich soll wieder was hören von Ahnungen?
Aber ich erkläre hiemit ausdrücklich ...

Frau Giseliuß

Tu, was du net lasse kannscht! 'S Lottche
wird dich hoffentlich brav auslache, aber das
sag' ich dir, heut darfst du mir das Privatissimum
net lese.

Professor Giseliuß

Ich sehe den Grund nicht ein. Gerade
heute ...

Frau Giseliuß

Nei, und heut is emol Feschttag ...

Professor Giseliuß

Aber ...

Frau Giseliuß

Un morges heirat sie noch net . . . Sich plötzlich an etwas erinnernd, lustig. . . . Übrigens, was hat mir denn Stinche erzählt? Denk dir nur, du kannst dir wahrscheinlich die Arbeit spare . . .

Professor Giseliuß verständnislos
Hm?

Frau Giseliuß

Mir hamwe Aussicht, daß mir en Zoologe als Schwiegersohn friege.

Professor Giseliuß

Wieso?

Frau Giseliuß

Gelt, Stinche?

Cölestine

Wann mich net alles täuscht . . .

Frau Giseliuß

Und wann unser Lottche will . . .

Cölestine

Un du auch e bißche gescheit bist . . .

Professor Giseliuß

Ich verstehe nicht. Ist denn der Kollege Siebenkäs Witwer geworden?

Cölestine

Wer redt denn von dem alte Scheps?

Frau Giseliuß

Nei, e junger, netter Mensch, der sich grad
erscht habilitiert hat . . .

Cölestine

Und bis über die Ohre in dei Tochter ver-
liebt is . . .

Professor Giseliuß nachdenklich
Ein Zoologe?

Frau Giseliuß

Freilich, un sehr tüchtig; was m'r hört. Dem
Mann brauchst du doch net vorzugreifsel

Cölestine

zu Frau Giseliuß

Ich versteh als net . . .

Frau Giseliuß

Ich erzähl dir's dann.

Professor Giseliuß nachdenklich

Hm—ja . . . in gewisser Beziehung wären
hier Kautelen gegeben, wenn gleich die Frage
offen bleibt . . .

Frau Giseliuß

Denk doch an dein Lehrmeister Busäus!

Cölestine neugierig

Was isch denn?

Frau Giseliuß

winkt ihr lustig ab.

Professor Giseliuß

Wenngleich die Frage offen bleibt, ob man generaliter annehmen darf . . . Zu seiner Frau. Wann soll die Vermählung stattfinden?

Frau Giseliuß

Wart doch e bißche . . .

Cölestine

Ob's 'm Lottche recht is . . .

Frau Giseliuß

Und biß er sich unser Einwilligung geholt hat.

Professor Giseliuß zerstreut

Ne—ja. Und vor der Erteilung des väterlichen Konsenses könnte immerhin noch Klarheit über diese Dinge verlangt werden.

Frau Giseliuß begütigend

Freilich kannscht du das . . .

Professor Giseliuß

In der Form, daß das rechtsgültige Verlöbniß unter einer Suspensiv-Bedingung abzuschließen wäre . . .

Frau Giseliuß gemüthlich

No freilich, so machscht du's.

Professor Giseliuß setzt sich in den Lehnstuhl. Frau Giseliuß zwinkert ihrer Schwägerin lustig zu, die zu ihr herantritt und halblaut spricht.

Cölestine drängend

Jetzt sag' mir nur um Gotteswille, was Ihr mit der Zoologie habt? Ich brenn scho darauf.

Frau Giseliuß

Hascht du den alte Busäuß gekennt?

Cölestine

Wo wer ich net?

Frau Giseliuß

Dem Mann verdank ich mei Lebensglück, Stinche.

Cölestine sieht sie fragend an; Frau Giseliuß flüstert ihr hinter der vorgehaltenen Hand in die Ohren, wobei sie einigemale nach ihrem Manne hinsieht, der wieder in die Lektüre der Zeitung vertieft ist.

Kleine Pause. Beide Frauen brechen in herzhaftes Lachen auß.

Cölestine

Dem verdankst du freilich viel.

Frau Giseliuß

Stell dir bloß vor . . .

Cölestine

Wann der Mann net gewese wäre! Beide lachen wieder.

Babette tritt ein durch die Mitteltüre.

Fünfte Szene

Babette

Es isch wer do. Hält eine Visitenkarte hin.

Frau Giseliuß

Ei, so gib her! Nimmt die Visitenkarte und liest.
Doktor Traugott Appel?

Cölestine

Du, das isch er!

Frau Giseliuß
sieht sie fragend an.

Cölestine

Die Zoologie!

Frau Giseliuß
richtet an ihrem Häubchen.

So führ'n doch gleich rei, Babetche!

Babette

Was will er dann bloß? Er hat des größt
Buckel in d'r Hand . . .

Frau Giseliuß
hastig zu Babette

Geh doch rasch! Babette geht zur Mitteltüre. Ist
denn 's Lottche noch net da?

Babette
an der Türe

Ich hamw nig von ihr g'sehe.

Frau Giseliuß

Schau beim Fenschter naus und wink ihr,
wann sie kommt.

Babette verstehend
Guck emol do!
Frau Giseliuß
Sie soll sich tummle.
Babette langsam ab.

Sechste Szene

Frau Giseliuß
Otto! Kappel dich in die Höh! Mir hawwe
Besuch.

Professor Giseliuß
zerstreut auffschauend
Wozu?

Frau Giseliuß ungeduldig
So mach doch! Un gelt, sei e bißche nett
zu ihm!

Cölestine
Es isch doch der Privatdozent, von dem
mir erzählt hawwe.

Frau Giseliuß
Wegen Lottche!

Professor Giseliuß
Jetzt schon?

Frau Giseliuß mütterlich
Un mach fein Unsinn!
Sie richtet an seinem Hemdtragen.

Professor Giseliuß
Ich bin aber nicht so vorbereitet . . .

Frau Giseliuß
immer noch mit ihm beschäftigt
Dei Krawatt sitzt auch schepp . . . so . . . un-
munter den junge Mensche auf.

Cölestine
Pst!

Siebente Szene

Unter der Mitteltüre erscheint Dr. Traugott Appel;
Gelehrtentypus, blondes, ungescheiteltes Haar, das in der
Höhe des Kragens glatt abgeschnitten ist; kurzer Vollbart,
dicke Brille, die starke Kurzsichtigkeit vermuten läßt. Geh-
rock. In der rechten Hand hält er ein großes Buch, in
der linken seinen Zylinder.

Dr. Appel verlegen
Habe ich die Ehre, Herrn Geheimrat Dr.
Giseliuß . . . ?

Professor Giseliuß ernst
Allerdings.

Cölestine
rasch einfallend
Das isch die Frau Geheimrat, und ich hab
ja schon 's Vergnüche . . .

Dr. Appel
sich nach allen dreien verbeugend
Gewiß ja . . . ist meinerseits . . .

Frau Giseliuß
Wolle Sie net ablege, Herr Doktor?

Dr. Appel

nimmt das Butett in die linke, den Zylinder in die rechte
Hand.

Wenn Sie erlauben . . .

Cölestine

nimmt ihm den Zylinder ab und stellt ihn auf den Flügel.
Gewwe Sie her!

Frau Giseliuß

auf einen Stuhl deutend

Nehme Sie Platz un mache Sie sich's ge-
mütlich!

Dr. Appel

setzt sich auf den Rand des Stuhles. Das Butett hält
er krampfhaft fest.

Ich bin so frei . . .

Frau Giseliuß

Sie sin erscht kurz in unserm Städtche?

Dr. Appel

Ja, es werden ungefähr zwanzig Tage . . .

Frau Giseliuß

Un Sie hanwe sich habilitiert?

Dr. Appel

Gewiß.

Professor Giseliuß feierlich
Als Zoologe? Nicht wahr?

Dr. Appel

mit einer Verbeugung

Ja.

Professor Giselius

Man hat mir davon bereits gesagt . . .

Frau Giselius einfallend

Mein Mann hat nämlich ein Faible für Ihre Wissenschaft.

Dr. Appel

mit schüchternen Verbeugung

Es ehrt mich, daß Herr Geheimrat davon Notiz genommen haben.

Professor Giselius

Ja, das habe ich, und ich halte es für einen glücklichen Umstand.

Dr. Appel

Ich hoffe, daß es mir vergönnt sein möge, mich dieser Beachtung würdig zu erweisen.

Professor Giselius

M—ja.

Frau Giselius

Und wie gefällt's Ihne dann hier, Herr Doktor?

Dr. Appel begeistert

Es ist wundervoll; man kommt mir von allen Seiten so liebenswürdig entgegen, und dann auch das erhebende Gefühl der Tätigkeit . . .

Frau Giselius

Hawwe Sie schon angefangen mit'm Vorlese?

Dr. Appel

Ja, über die Käferfamilie der Bostrichiden
Zentraleuropas mit besonderer Berücksichtigung
der für den Waldbau in Betracht kommenden,
der Splintkäfer, Bastkäfer . . .

Professor Giselius zerstreut und nachdenklich
M—hm, ja — ja.

Dr. Appel

Den großen und kleinen Kiefernmarktkäfer,
von dem man gerade hier ganz herrliche Brut-
kammern findet.

Professor Giselius
sieht ihn geistesabwesend an.
Es ist mir bisher nicht aufgefallen.



Dr. Appel

Wenn sich Herr Geheimrat so sehr dafür inter-
essieren, ich kann Ihnen auch den Bostrichus
typographus in schönen Exemplaren vorweisen.

Frau Giselius

Ich wünsch' Ihne bloß, Herr Doktor, daß
sich recht viel Studente bei Ihne melde. Sie
sind ja so eifrig in Ihrem Fach!

Dr. Appel

Bis jetzt haben sich vier eingeschrieben.

Frau Giselius

Da ist d'r Anfang schon gemacht . . .

Dr. Appel

Allerdings kommt immer nur einer ins Kolleg, aber der Pedell sagte mir, daß die Bowlenzeit im Frühjahr die ungünstigste sei.

Frau Giseliuß fröhlich

Ach, die junge Leut!

Dr. Appel

Ich bedauere das sehr, weil gerade im Mai zum Beispiel die Beobachtung des Kästersplintkäfers am dankbarsten ist, aber ich hoffe, daß es mir gelingen wird, meine Hörer gerade für diese Käferfamilie zu begeistern.

Frau Giseliuß mütterlich

Gewiß wird Ihne das gelinge.

Dr. Appel

Ich habe auch die Zuversicht, und wenn ich sehe, daß ein soviel beschäftigter Mann wie Herr Geheimrat sich für unsere Wissenschaft interessiert, so werde ich erst recht darin bestärkt.

Professor Giseliuß

sehr zerstreut

Hm . . . hm . . . ja, gewiß.

Öblestine

Was hamwe Sie denn für e schön Bufett, Herr Doktor?

Dr. Appel verlegen.

Ich dachte . . . ich hörte . . . daß Sie ein

Familienfest feiern, und da wollte ich mir die Freiheit nehmen . . .

Frau Giselius

Das is aber wirklich aufmerksam von Ihne!

Dr. Appel

Ich hatte die Ehre, Ihrem Fräulein Tochter vorgestellt zu werden, und da man mir sagte, daß Ihr Fräulein Tochter heute Geburtstag hat . . .

Cölestine

Ich glaub, ich hab so e flüchtige Bemerkung gemacht.

Dr. Appel

Wenn ich mich recht erinnere, allerdings . . .

Cölestine

Das is nett, daß Sie das noch wisse . . .

Frau Giselius

Wo Sie sich schon mitte in Ihr Tätigkeit gestürzt hamme!

Dr. Appel

verlegen lächelnd

Ich habe es mir gemerkt.

Frau Giselius

zum Professor

Denk dir, Otto, der Herr Privatdozent is so liebenswürdig, unserm Lottche eigens zu gratuliere . . .

Professor Giseliuß nachdentlich
Mm — ja.

Frau Giseliuß lebhaft
Und g'rad jetzt muß Lottche net da sei!

Dr. Appel bestürzt
Ist Ihr Fräulein Tochter verreißt?

Frau Giseliuß
Nei, sie is nur in die Stadt.

Cölestine
Un muß jede Augenblick zurückkomme.

Frau Giseliuß
Könne Sie noch e bißche warte, Herr
Doktor?

Dr. Appel
Ich möchte aber nicht stören, wenn Sie doch
in engem Kreise . . .

Frau Giseliuß
Sie störe ganz und gar net; ich will nur
emol nachschaue, wo sie bleibt. Ab nach links.

Achte Szene

Cölestine
Gewwe Sie mir Ihr Bufett, Herr Doktor!

Dr. Appel
Ich kann es leicht halten.

Professor Giseliuß

ist aufgestanden.

Cölestine, möchtest du nicht so gut sein, den Herrn Privatdozenten und mich einige Zeit allein zu lassen?

Cölestine erstaunt

Warum?

Professor Giseliuß

Geh nur! Bitte!

Cölestine

an ihn herantretend

Menschenkind, was machst du dann wieder?

Professor Giseliuß eigensinnig

Es ist notwendig; und sage draußen, daß man uns nicht stört!

Cölestine geht achselzuckend und sich öfter umwendend links ab. Giseliuß schreitet nun auf und ab, indes Dr. Appel sitzen bleibt und noch immer das Blumenbukett vor sich hält. — Kleine Pause.

Neunte Szene

Professor Giseliuß

stehen bleibend

Nicht wahr, mein lieber junger Mann, Sie werden verstehen, daß meine Frage an Sie nur vom strengsten Pflichtgefühl diktiert ist?

Dr. Appel

sehr bescheiden

Wie meinen Herr Geheimrat?

Thoma, Lottchens Geburtstag

4

Professor Giselius

Ich meine, daß ich als diligens pater familias dazu verpflichtet bin, und daß mich keine profanen Motive beseelen. Nicht wahr?

Dr. Appel

eifrig, aber ohne ihn zu verstehen

Gewiß!

Professor Giselius

Vielleicht könnten Sie mir entgegenhalten, daß es richtiger wäre, wenn ich das alles mit meiner Tochter besprechen würde.

Dr. Appel schüchtern

Ja, ich weiß nicht . . .

Professor Giselius

Doch! Ich sehe diesen Einwand voraus, und ich betone, daß meine erste Absicht auch dahin zielte, aber aus verschiedenen Gründen spreche ich eben doch lieber mit Ihnen. Erstens...

Dr. Appel

sich linksich verbeugend

Es ehrt mich sehr . . .

Professor Giselius

ihn unterbrechend

Erstens ist es naturgemäß ein heikles Thema, dessen Besprechung sich zwischen uns leichter ermöglicht. Das geben Sie zu?

Dr. Appel hilflos

Wenn Sie glauben . . .

Professor Giselius fortfahrend
Zweitens rechne ich bei Ihnen auf Ver-
ständnis und guten Willen, mich anzuhören . . .

Dr. Appel

Aber gewiß, Herr Geheimrat . . .

Professor Giselius fortfahrend
Auf den guten Willen, bei der Sache zu
bleiben, ohne persönliche Einwürfe zu machen.

Dr. Appel

Sie dürfen überzeugt sein . . .

Professor Giselius

die Stimme etwas erhebend

Drittens und letztens ist für mich der Um-
stand ausschlaggebend, daß Sie Zoologe sind,
denn Sie haben damit schon die Präsuntion
für sich, daß Sie von meiner Seite aus keiner
Belehrung bedürfen . . .

Dr. Appel lebhafter

O nein, Herr Geheimrat, ich bin Ihnen
danfbar für jeden Hinweis. Bei dem großen
Interesse, das Sie unserer Sache entgegen-
bringen.

Professor Giselius

Interesse . . . nun ja.

Dr. Appel

Und den gewiß beachtenswerten Kenntnissen,
die Sie sich errungen haben . . .

4*

Professor Giseliuß

Davon wollen wir eigentlich nicht sprechen,
verehrter Kollege.

Dr. Appel

Aber nach dem, was mir Ihre Frau Gemahlin sagte . . .

Professor Giseliuß betroffen

Was hat meine Frau gesagt?

Dr. Appel

Daß Sie von jeher für unsere Wissenschaft
das wärmste Interesse hegten . . .

Professor Giseliuß

etwas ungeduldig

Ach wo!

Dr. Appel

Und sich viel damit beschäftigten?

Professor Giseliuß

Fällt mir doch gar nicht ein!

Dr. Appel

Ich glaubte aber . . .

Professor Giseliuß

Wo in aller Welt hätte ich die Zeit dazu
finden können? Nein! Nein! Derartige Scherze
dürfen Sie nicht ernst nehmen. Aber wir wollen
auf unser eigentliches Thema zurückkehren . . .

Er rückt mit dem Stuhl näher an Dr. Appel heran. Sie
sitzen einander gegenüber, so daß sich ihre Kniee beinahe
berühren.

Dr. Appel unsicher
Auf unser Thema?

Professor Giselius
Sie werden also Ihren Einwand, daß ich
mich richtiger an meine Tochter wenden würde,
Sie werden also diesen Einwand fallen lassen?

Dr. Appel
Ich verstehe wirklich nicht . . .

Professor Giselius
Wir werden uns sofort verstehen, mein
lieber . . . Sucht nach dem Namen.

Dr. Appel
sich verbeugend
Doktor Traugott Appel.

Professor Giselius
Wir werden uns rasch verstehen. Und wenn
ich Ihnen sage, daß ich vor reichlich zwanzig
Jahren in der gleichen Lage einem erfahrenen
Freunde gegenüber saß und von ihm Belehrung
erbat, so werden Sie unsere jetzige Situation
als eine naturgemäße und keineswegs beflemmende
ansehen . . .

Dr. Appel
spielt mit seinem Blumenbutett.
Gewiß!

Professor Giselius
Eben. Und so wollen Sie sich also nicht
länger dagegen ablehnend verhalten?

Dr. Appel
wie oben

Nein.

Professor Giseliuß

Dann gehen wir in medias res und beantworten Sie mir die Frage, ob Sie mit dem Wesen der Ehe vertraut sind?

Dr. Appel
ihn erstaunt ansehend

Mit dem . . . ?

Professor Giseliuß

nimmt ihm sanft den Blumenstrauß weg und hält ihn nun selbst in der rechten Hand.

Ob Sie mit dem Wesen der Ehe vertraut sind?

Dr. Appel
verlegen und hilflos

Ich . . . ich weiß nicht.

Professor Giseliuß
väterlich verweisend

Lieber, junger Freund, das ist auch keine präzise Antwort. Ich weiß doch, ob ich weiß!

Dr. Appel
sehr verlegen

Vielleicht habe ich noch sehr wenig darüber nachgedacht.

Professor Giseliuß

Ja, glauben Sie, daß hierin irgend etwas aus einem Denkprozesse zu gewinnen ist?

Dr. Appel
schüchtern fragend

Nicht?

Professor Giseliuß
Nein! Bester! Teuerster! Ich kann Ihnen
aus eigener Erfahrung sagen, nicht das mindeste!

Dr. Appel
immer schüchterner
Vielleicht könnte ich . . .

Professor Giseliuß
Sie wissen also nichts? Nein gar nichts?

Dr. Appel
Ich glaube nicht . . .

Professor Giseliuß bekümmert
Das erschwert natürlich meine Aufgabe sehr!
Er steht auf, legt das Buch auf den Stuhl und geht
auf und ab.

Das erschwert natürlich meine Aufgabe ganz
wesentlich.

Dr. Appel
Es tut mir so leid . . .

Professor Giseliuß
sich nach ihm umbrehend
Was hilft mir das? Hm? Ich stehe nun
einfach vor der überaus heiklen Pflicht, Ihnen
nicht weniger wie alles sagen zu müssen!

Dr. Appel
Vielleicht könnte ich zu Hause einiges Sach-

dienliche lesen und dann mit Ihnen darüber sprechen?

Professor Giseliuß

Wie?

Dr. Appel

nimmt das Buch vom Stuhle weg und hält es wieder vor sich hin.

Ich meine, ich könnte vielleicht eingehende Spezialwerke lesen.

Professor Giseliuß

Ach wo! Das ist nichts. Er sieht Dr. Appel nachdenklich an. Hm! Hm! Hm! Nun stelle ich die Frage an mich, ob es nicht doch besser wäre, wenn ich das Thema mit meiner Tochter durchspräche?

Dr. Appel lebhafter

Aber, wenn Sie es für notwendig halten, sprechen Sie, bitte, ruhig mit mir.

Professor Giseliuß achselzuckend
Ja!

Dr. Appel

Ich lasse mich gerne belehren . . .

Professor Giseliuß

Das sagen Sie so! Setzt sich wieder wie vorher; vorwurfsvoll. Ich hätte geglaubt, daß Sie als Zoologe durch Ihr Studium an dieses Problem wenigstens herangeführt worden wären!

Dr. Appel

Meine Spezialität waren von jeher die
Bostrichiden.

Professor Giselius verständnislos
Die . . . ?

Dr. Appel

Borkenkäfer.

Professor Giselius

Das gibt mir nicht viel Hoffnung. Müssen
Sie gerade mit Insekten zu tun haben?

Dr. Appel lebhafter

Aber wenn sich Herr Geheimrat dafür inter-
essieren, gerade das gesellige Leben der Bostrich-
iden ist mannichfaltig und lehrreich! . .

Professor Giselius zweifelnd
Lehrreich?

Dr. Appel eifrig

Ja, wir haben geradezu alle Variationen
des Zusammenlebens. Die wahllose Polygamie
bei den Eccoptogastern und wiederum die Mono-
gamie bei anderen Arten . . .

Professor Giselius

So . . . so?

Dr. Appel

Der wichtigste Käfer, der Buchdrucker, *Ips*
typographus, hingegen lebt in Bigamie.

Professor Giseliuß

M—hm.

Dr. Appel

Ich habe über diese Gattung Ips eine größere Abhandlung geschrieben und manche glückliche Entdeckung gemacht.

Professor Giseliuß

So?

Dr. Appel

Es kommt nämlich auch vor, daß der typographus mit drei Weibchen lebt, aber die Regel ist mit zweien.

Professor Giseliuß

Ja — und?

Dr. Appel

wieder hilflos

Und?

Professor Giseliuß ungeduldig

Wo bleibt das Analogon? Der Vergleich?

Dr. Appel

Ein Vergleich der Gattung Ips mit ... mit?

Professor Giseliuß ungeduldig

Ach was! Ips! Was helfen uns Ihre Ips? Da sitzen wir jetzt und können von vorn anfangen. Ich habe mir das anders vorgestellt...

Dr. Appel

immer schüchterner

Vielleicht gelingt es mir, Ihrem Gedanken-
gange zu folgen ...

Professor Giselius kategorisch
Nein!

Dr. Appel
Sie glauben nicht?

Professor Giselius
Wenn ich mich daran erinnere, wie Ihr
großer Vorgänger Busäus unterrichtet war ...
Sie kennen seinen Namen?

Dr. Appel
Ich kenne sein Werk über die Moschustiere.

Professor Giselius
Davon weiß ich nichts, aber offenbar hat er
dabei mehr Analoges gefunden, wie Sie bei
Ihren Ips. Und auf rein wissenschaftlicher
Basis, denn er war Junggeselle.

Dr. Appel
steht auf.

Entschuldigen Sie, Herr Geheimrat, ich sehe
selbst ein, daß mir momentan das rechte Ver-
ständnis fehlt.

Professor Giselius
drückt ihn auf den Stuhl zurück.

Bleiben Sie sitzen! Wir müssen wohl oder
übel in den sauren Apfel beißen. Sie haben
offenbar noch nie daran gedacht, welche Pflichten
Sie in der Ehe erwarten?

Dr. Appel resigniert
Ich habe mich noch nie mit dieser Frage beschäftigt.

Professor Giseliuß
Gut.

Dr. Appel
Da ich keinen speziellen Anlaß dazu hatte.

Professor Giseliuß
Es ist aber höchste Zeit, mein lieber . . .

Dr. Appel
sieht ihn hilflos an.

Professor Giseliuß
Sie verlassen sich doch nicht etwa darauf, daß junge Mädchen an einem schönen Frühlingsabend und so weiter, ohne irgendeinen ersichtlichen Grund alles wissen?

Dr. Appel
Ich muß offen gestehen . . .

Professor Giseliuß energisch
Es ist eine ganz unlogische Annahme, sage ich Ihnen. Es ist eine Redensart, die uns über eine Pflicht hinwegtäuschen soll.

Dr. Appel resigniert
Gewiß, Herr Geheimrat!

Professor Giseliuß
Schön, dann wollen wir also beginnen.

Appel sieht schüchtern auf sein Buchett nieder. Giselius schlägt die Arme übereinander und sieht ihn über die Brille forschend an.

Professor Giselius

W—ja, wenn es nur nicht so schwierig wäre! Vorwurfsvoll. Sie hätten mir diese peinliche Aufgabe wirklich ersparen können!

Dr. Appel

steht auf.

Es ist wahr, ich habe Ihre Zeit zu lange in Anspruch genommen.

Professor Giselius grämlich

Bleiben Sie doch sitzen!

Dr. Appel

sich langsam zurückziehend

Ich möchte wirklich nicht länger stören . . .

Professor Giselius

Was soll das heißen, wenn Sie jetzt gehen? Damit wir morgen das nämliche Pensum zu bewältigen haben?

Dr. Appel

Vielleicht ist es nicht notwendig . . .

Professor Giselius

eigensinnig und etwas lauter

Aber gewiß ist es notwendig; darüber sind wir uns doch im klaren, und überhaupt folgt das schon aus Ihrem Zugeständnisse, daß Sie

sich keine Vorstellung machen können von diesem wichtigen Vertrage, den Sie abschließen wollen... Er steigert seine Stimme, und bei den letzten Worten tritt seine Frau von links ein. Sie sieht erstaunt auf ihren Mann und auf Dr. Appel, der an der Mitteltüre steht und die Hand auf der Klinke hat.

Zehnte Szene

Frau Giseliuß

Was gibt's denn, Giseliuß? Zu Dr. Appel. Und Sie, Herr Doktor, wollen uns doch net verlasse?

Dr. Appel

Herr Geheimrat schienen mir den Wunsch auszusprechen . . .

Professor Giseliuß

ärgerlich zu seiner Frau

Siehst du, da haben wir's! Genau, wie ich sagte. Rerum ignarus. Der junge Mann hier hat nicht die geringste Ahnung davon, wieso und warum er heiraten will . . .

Frau Giseliuß erstaunt

Der Herr Doktor?

Professor Giseliuß

Deine Einwendungen haben sich als hinfällig erwiesen; jetzt wären wir ja soweit, daß wir uns auf deine berühmten Ahnungen verlassen müßten, das heißt, wenn ich leichtfertig

genug wäre, meine Tochter in voller Unkenntnis ihrer Zukunft zu lassen.

Frau Giseliuß

Ja, hat der Herr Doktor . . . ?

Professor Giseliuß

Jawohl, er hat erstens zugestanden, daß er selbst nichts weiß und zweitens dessenungeachtet meine Belehrung nicht angenommen.

Dr. Appel

in größter Verlegenheit

Verehrter Herr Geheimrat!

Frau Giseliuß

’n Augenblick. Ich muß direkt frage, lieber, guter Herr Doktor, hamwe Sie denn um unser Lottche angehalte?

Dr. Appel

Ich habe mir diese Freiheit allerdings nicht genommen.

Frau Giseliuß

schlägt die Hände zusammen.

Aber Otto! Inwas für Verlegenheite bringscht du dann unser Kind?

Professor Giseliuß eigensinnig

Das war doch die gegebene Voraussetzung — und übrigens hast du selbst die Tatsache behauptet.

Frau Giseliuß

Ich?



Professor Giselius
Du und Cölestine.

Frau Giselius
Kann m'r denn dich kein Augenblick allein
lasse? Mußt du mit deine Schrulle partout
Konfusione anrichte?

Dr. Appel
Ich habe mir diese Freiheit allerdings nicht
genommen.

Frau Giselius
Herr Doktor, jetzt müsse Sie mir hoch un
heilig verspreche, daß Sie keim Mensche e
Sterbenswörtche sage.

Dr. Appel
Ich habe mir diese Freiheit allerdings nicht
genommen, indes muß ich bekennen, daß mir
der Gedanke seit einigen Tagen nicht fremd
ist . . . Ich weiß nicht, ob Sie mir erlauben,
darüber zu sprechen.

Frau Giselius
Jetzt is scho das bescht, frei von der Leber
weg.

Dr. Appel
Seit ich Ihr verehrtes Fräulein Tochter ge-
sehen habe, richteten sich meine Gedanken auf
ein stilles Familienglück . . .

Frau Giseliuß

Und hamwe Sie das unserm Lottche gesagt?

Dr. Appel

Nein! Das hätte ich mir nun und nimmermehr erlaubt, und ich entschloß mich auch nur schwer zu dem Wagniß, heute meine Glückwünsche darzubringen.

Frau Giseliuß

heiter, mit einem Blick nach ihrem Mann, der links im Hintergrunde steht und nachdenklich zur Decke aufsieht.

Und da sin Sie ihm in die Händ gefalle?
Resolut. Wisse Sie was, Herr Privatdozent, so in der G'schwindigkeit laß sich net Ja und Ame sage, aber wann alles in Ordnung is, und unser Lottche will, hernach ihm die Hand entgegenhaltend sin mei Geheimrat und ich auch keine Rabeneltern.

Dr. Appel linksich

Ich darf also meine Hoffnung . . .

Professor Giseliuß

ohne seine Stellung zu verändern

Beto.

Frau Giseliuß

So komm doch her, Giseliuß!

Professor Giseliuß

Ich lege mein Beto ein, wenigstens in solange nicht durch eine erschöpfende Aussprache volle Klarheit geschaffen ist . . .

Elfte Szene

Durch die Mitteltüre kommt lebhaft und fröhlich Lottchen herein, hinter ihr Cölestine. Lottchen eilt auf ihre Mutter zu und umarmt sie stürmisch.

Lottchen

Mutterche, ich hab's! Du wirst gucke!

Frau Giseliuß

Schau doch um, Lottche! Mir hamwe Besuch.

Lottchen

bemerkt jetzt erst Dr. Appel, der sich oft und linksich verbeugt; sie geht frank auf ihn zu und gibt ihm die Hand.

Gute Morche, Herr Doktor! Das is schön, daß Sie sich bei uns sehe lasse.

Dr. Appel

Ja — — — jawohl!

Lottchen

zu ihrer Mutter

Ich hab' was für dich.

Frau Giseliuß

Aber siehst du dann net, daß der Herr Doktor für dich Blume gebracht hat? Zu dein Geburtstag.

Lottchen

sich wieder an Dr. Appel wendend, der sein Bufett immer noch in der Hand hat

Für mich?

Dr. Appel

Ja . . . jawohl . . .

Lottchen

nimmt ihm das Buffet ab.

Das is aber zu liebenswürdig, daß Sie an mich gedacht hanwe.

Dr. Appel

Das habe ich . . . gewiß . . .

Lottchen

Die schöne Rosen . . .

Dr. Appel

Und ich müßte . . . ich wollte eigentlich mit meinen Glückwünschen eine Frage verbinden . . . ja, eine Frage, aber ich weiß nicht, sich hilflos nach Gisellus umsehend ob es mir gestattet ist . . .

Frau Gisellus resolut

Lottche! Der Herr Doktor Appel hat bei uns um dei Hand angehalte.

Eölestine

sehr fröhlich

In der Zwischepaus?

Lottchen

Es kommt so überraschend . . . Dr. Appel nett ansehend. Ich hab mit dem Herrn Doft'r bloß 'n paarmal gesproche . . .

Frau Gisellus

Das isch nit von heut auf morge; du mußt dir das ruhig überlege.

5*

Professor Giseliuß

der vorgetreten ist

Und du wirst auch mit mir vorher eine ernste
Unterredung haben.

Edlestine ägerlich

Heiliger Bimbam!

Dr. Appel

Ich wäre sehr glücklich, wenn Ihre Ent-
scheidung einigermaßen günstig für mich aus-
fallen würde . . .

Lottchen

Mutterche, gelt, da gibt's fei hin und her?
So was muß gleich oder gar net sei. Dr. Appel
lustig ansehend. Un ich glaub als, ich sag Ja...

Frau Giseliuß

Kindche!

Professor Giseliuß

dazwischen tretend

Ich bitte . . .

Edlestine

faßt ihn energisch am Ärmel

Du, jez mach nig drei!

Lottchen

Ich möcht aber doch zuerst das sagen. Ich
hab' ja wohl net gewußt, ob ich einmal stoat
heirate werd, und ich hab' gedacht, mich nüzlich
zu mache, und ich wollt' in der Klinik vom
Professor Musovius eintrete, und da hab' ich,

zu ihren Eltern und da hab' ich ohne euer Wissen
den Hebammefurs durchgemacht.

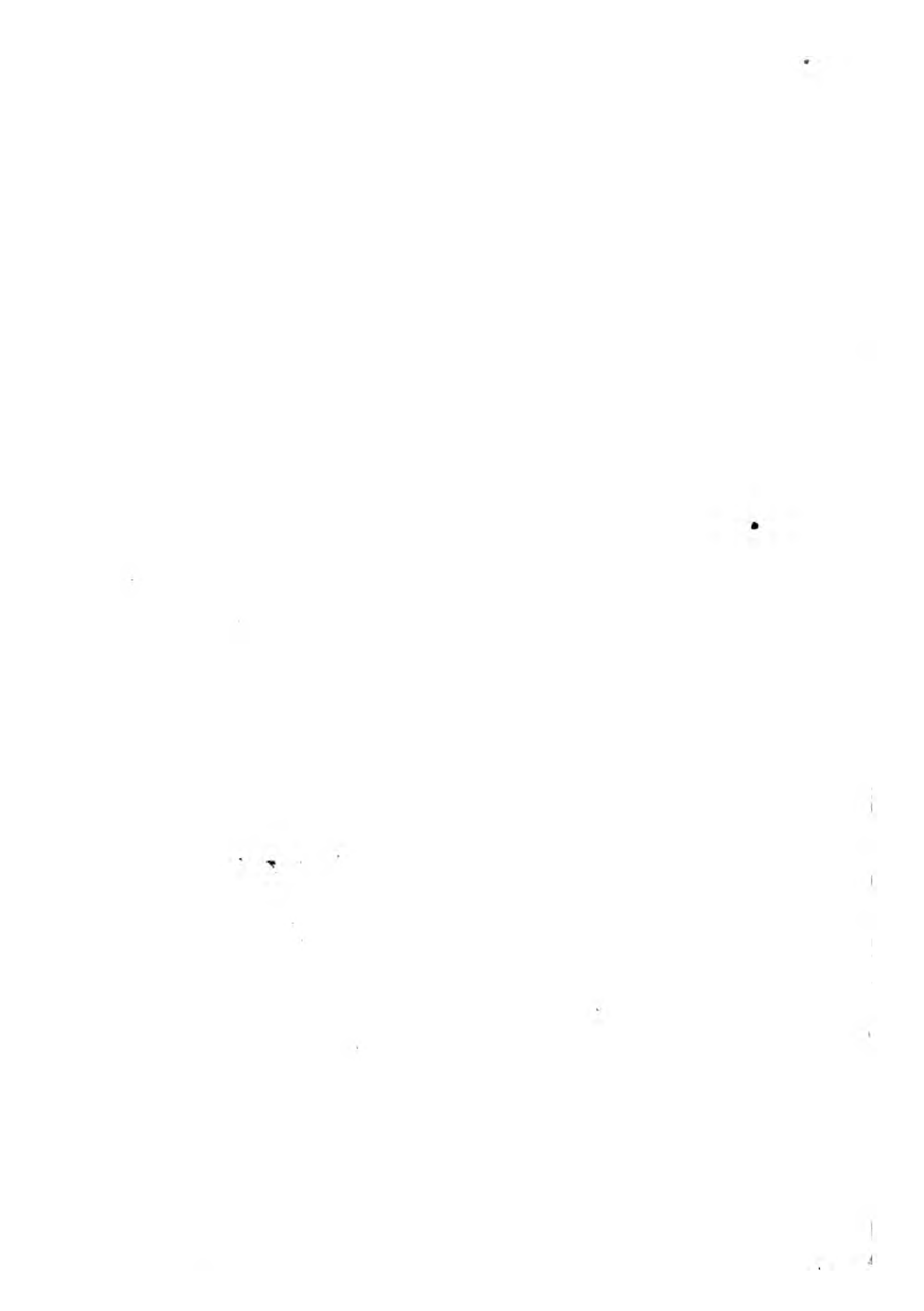
Frau Giselius
Was hascht du, Kindche?

Lottchen
Den Hebammefurs hab ich absolviert, daß
ich auch emal allein auf die Füß stehe könnt . . .

Frau Giselius
umarmt Lottchen.
Ach du lieb's Ding! Du gut's!

Professor Giselius
zu Appel
Junger Mann, damit ist die Sache allerdings
wesentlich anders — — —

Vorhang



Von Ludwig Thoma
erschieden bei Albert Langen:

Der Kuepp, Roman	20. Tausend
Der Jagerloisl, Tegernseer Geschichte	20. Tausend
Erinnerungen, Aus Kindheit, Jugend und Beruf	20. Tausend
Altaich, Heitere Sommergeschichte	50. Tausend
Der Wittiber, Bauernroman	21. Tausend
Andreas Böst, Bauernroman	35. Tausend
Lausbubengeschichten	90. Tausend
Tante Frieda, Neue Lausbubengeschichten	63. Tausend
Kleinstadtgeschichten	33. Tausend
Briefwechsel eines bairischen Landtags- abgeordneten	60. Tausend
Josef Filser's Briefwechsel. Zweites Buch	30. Tausend
Nachbarsleute, Erzählungen	17. Tausend
Agricola, Bauerngeschichten	20. Tausend
Der heilige Hies, Bauerngeschichte	13. Tausend
Hochzeit, Bauerngeschichte	19. Tausend
Die Dachserin und andere Geschichten	5. Tausend
Assessor Karlchen, Humoresken	50. Tausend
Das Aquarium, Humoresken	20. Tausend
Das Kälbchen, Novellen	30. Tausend
Die Sippe, Schauspiel	3. Tausend
Magdalena, Volksstück	7. Tausend
Moral, Komödie	17. Tausend
Die Medaille, Komödie	13. Tausend
Die Lokalbahn, Komödie	12. Tausend
Erster Klasse, Bauernschwank	16. Tausend
Lottchen's Geburtstag, Lustspiel	12. Tausend
Das Säuglingsheim, Burleske	5. Tausend
Der erste August, Zwei Einakter	10. Tausend
Brautschau, Drei Einakter	7. Tausend
Waldfrieden, Lustspiel	5. Tausend
Gelähmte Schwingen, Lustspiel	3. Tausend
„Peter Schlemihl“, Gedichte	5. Tausend
Heilige Nacht, Weihnachtslegende	8. Tausend
Geschichten, Ausgewählt von W. v. Molo	35. Tausend

Ludwig Thoma

Altaich

Eine heitere Sommergeschichte

50. Tausend

Die Post, Berlin: Aber das Herrlichste hat Thoma wieder in der Charakteristik der Figuren geschaffen. Jede ist eine komische Type eigener Art. Sei es nun das redegewandte Berliner Mädel, der lässige österreichische Offizier oder der konservativ-ländliche, philosophierende Hausknecht des Gasthofes. Alle sind lebendig und im ganzen Netze ihrer Komik gezeichnet. So muß jeder Leser das vergnügliche Buch lieb gewinnen. Für die deutsche Literatur ist das Werk eine bedeutungsvolle Bereicherung.

Der Jagerloibl

Eine Tegernseer Geschichte

20. Tausend

Münchener Neueste Nachrichten: Wer sich oder anderen eine fröhliche Stunde bereiten will, greife zu dieser humorvollen Erzählung, in der mehr Güte, Beobachtung und Lebensflughheit steckt, als in vielen Geschichten, die fünfmal so dick sind.

Der (rote) Tag, Berlin: Des Buches köstlichste Gaben sind die (im Dialekt geschriebenen) Szenen, in denen des Buches Held mit den Ortseingesessenen spricht. Hier offenbart sich Herz, Tiefe und Menschlichkeit. Hier, das fühlt man, spricht und gestaltet Ludwig Thomas Liebe.

Albert Langen, Verlag, München

Druck von Hesse & Becker in Leipzig
Einbände von E. H. Enders in Leipzig

76772017







